

**PATRICK GUIDOTTI**

**Vom Studienstiftler zum Mathematikprofessor an der University of California**

## Kurzlebenslauf



Patrick Guidotti wurde am 1. Januar 1968 in Bellinzona geboren. Er besuchte die Primarschule in Novazzano von 1974 bis 1979, 1979 bis 1983 das Ginnasio und 1983 bis 1987 das Liceo Cantonale in Mendrisio (Matura Typ B mit Lateinisch).

Nach der Rekrutenschule in Isonne im Sommer 1987 nahm er das Studium der Mathematik an der Universität Zürich auf und erwarb sein Diplom im Jahr 1992.

Während seiner Dissertation in Mathematik (partielle Differentialgleichungen) bei Prof. Amann, kam er mit der neu gegründeten Schweizerischen Stiftung in Kontakt.

Nach einem zweijährigen vom Nationalfonds finanzierten Postdoc an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und am California Institute of Technology 1997-1999 nahm er eine Stelle als Von Karman Instructor beim California

Institute of Technology an. Schliesslich wurde er 2001 als Assistenzprofessor an die UCI (University of California at Irvine) berufen. Er hatte immer vielfältige Interessen, unter anderem Sprachen, Religionen und Kulturen, Geschichte und Politik. Fotografie, Reisen, Schwimmen und Skifahren sind seine Hobbies. Er ist mit Natalia verheiratet und glücklicher Vater von Alessia, Lara und Milena.

## Interview

### *Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Studienstiftung*

*Herr Guidotti, wann und wie sind Sie zur Studienstiftung gestossen?*

1992, als ich meine Doktorarbeit begann. Ich nahm an der allerersten Sommerakademie teil, die von ETH-Professor Urs Kirchgraber in Breiten ob Morel organisiert wurde.

*Was war für Ihr Interesse an der Studienstiftung ausschlaggebend, was haben Sie sich von der Studienstiftung erhofft?*

Mich reizte insbesondere die Möglichkeit, Leute unterschiedlichster Hintergründe im Rahmen von Sommerakademien und anderen Veranstaltungen näher kennen zu lernen.

*Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?*

Nicht ganz, zumindest am Anfang. Fast alle Studienstiftlerinnen und Studienstiftler waren anfänglich Mathematikerinnen oder Physiker.

*Was hat Ihnen Ihre Mitgliedschaft bei der Studienstiftung persönlich gebracht?*

Die Möglichkeit, interessante und engagierte Leute zu treffen und mit Ihnen Erfahrungen und Gedanken auszutauschen.

*Können Sie im Rückblick einige Punkte nennen, die Ihrer Meinung nach während Ihrer Mitgliedschaft an der Studienstiftung verbesserungswürdig gewesen wären?*

Über die Jahre hinweg hat sich die Stiftung ständig verbessert. Es hat meiner Meinung nach aber immer noch zu wenige StudienstiftlerInnen aus der Romandie und aus dem Tessin.

*Wie beurteilen Sie die heutige Organisation und Aktivitäten der Studienstiftung?*

Die Stiftung bietet heute eine breite Palette von Aktivitäten an und hat sogar eine Alumni-Organisation. Die heutigen StiftlerInnen decken ein viel breiteres Spektrum an Altersstufen und an familiären, fachlichen und regionalen Hintergründen ab. Ich finde es sehr gut und wichtig, dass bei ein und derselben Sommerakademie sowohl "Freshmen" als auch Doktorierende anzutreffen sind. Ausserdem ist die Organisation mittlerweile viel professioneller geworden.

*Weshalb engagieren Sie sich heute als Leiter der Sommerakademie „Oil and Blood“ für die Studienstiftung?*

Seit meiner Aufnahme in die Schweizerische Studienstiftung habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie ich der Stiftung etwas für das mir Gebotene zurückgeben könnte. Die Organisation einer Sommerakademie schien mir eine vernünftige Weise, das zu realisieren und mir gleichzeitig ein Bild der heutigen Stiftung zu machen sowie den Kontakt aufrechtzuerhalten.

### ***Beruflicher Werdegang***

*Wie sahen Ihre Zukunftspläne beim Eintritt in die Studienstiftung aus?*

Ich war gerade am Anfang meiner Dissertation und hatte nur das kurzfristige Ziel, diese innert vernünftiger Zeit abzuschliessen. Ich habe mich schon immer für Forschung und Lehre interessiert, aber ich hatte damals kein genaues Bild davon, was ich eigentlich schlussendlich machen würde. Mit der Zeit wurde es mir immer klarer, dass ich eine akademische Karriere verfolgen wollte. Ich ging nach der Dissertation zunächst einmal als Postdoc nach Deutschland und in die USA im Rahmen eines vom Nationalfonds finanzierten Projektes. Die Idee war, im Ausland beides sowohl berufliche als auch Lebenserfahrung zu sammeln, um dann wieder in die Schweiz zurückzukehren.

*Inwiefern haben sich diese erfüllt bzw. weiterentwickelt?*

Bis auf die Rückkehr in die Schweiz hat sich ziemlich alles erfüllt, was ich mir im Groben vorgestellt hatte. Dass ich letztendlich in Kalifornien landen würde und andere spezifische Aspekte, hatte ich natürlich nicht vorausgeahnt.

*Wie beurteilen Sie Ihre heutige Situation? Womit sind Sie glücklich, womit weniger?*

Ich bin im Grossen und Ganzen mit meiner Situation zufrieden. Ich habe eine gute Stelle bei einer guten Universität. Lehre und Forschung machen mir immer noch Spass. Ausserdem habe ich eine wunderbare Familie.

*Was ist das Rezept für Ihren heutigen Erfolg?*

Ich glaube, bei mir haben Neugier, Arbeitsbereitschaft und teilweise auch natürliche Begabungen und Glück eine wichtige Rolle gespielt. Ich bin davon überzeugt, dass es wesentlich ist, ständig Fragen zu stellen und möglichst selbständig dazu Antworten zu suchen.

*Hat die Studienstiftung zu Ihrem Erfolg beigetragen? Wenn ja, inwiefern?*

Die Stiftung hat mit Sicherheit meinen Horizont erweitert. Sie hat auch dazu beigetragen, dass ich einen besseren "Überblick" bekomme.

*Welchen Ratschlag würden Sie unseren jetzigen Studienstiftlerinnen und Studienstiftlern mit auf den Weg geben?*

Sie sollten möglichst viel von den von der Stiftung organisierten Veranstaltungen profitieren. Die Zeit dazu hat man nur während des Studiums und, zum Teil, während der Dissertation. Danach rennt man nur noch von einer Sache zur nächsten. Im Allgemeinen ist es sehr wichtig, sich so früh wie möglich eine flexible und umfassende Weltanschauung zu bilden,

bevor der eigene Beruf viele Aspekte des Lebens zu bestimmen anfängt. Die Stiftung kann sicher dazu beitragen.

*Was sind Ihre Pläne und Wünsche für Ihre weitere Zukunft?*

Ich möchte gerne weiter an meinen beruflichen Projekten arbeiten, weiterhin zur Ausbildung von jungen selbständigen MathematikerInnen und kritischen BürgerInnen beitragen. Ich versuche auch ein guter Ehemann und Vater zu sein. Mein bisher unerfüllter Wunsch wäre es, Zeit zu finden, um Weinbau zu betreiben.

Interview: Nicole Schwyzer, 6.11.2006